

Dagestan und Russland

Alissa Ganijewas phantastischer Realismus

Ulrich M. Schmid · Alissa Ganijewa (geb. 1985) gehört zu den wachsten jungen Stimmen in der russischen Gegenwartsliteratur. Aufsehen erregte sie 2010 mit ihrer Erzählung «Salam, Dalgat!», in der sie ein plastisches Bild der dagestanischen Jugendkultur zeichnete. Daneben hat sie sich auch einen Namen gemacht als Literaturkritikerin, die über ein feines Sensorium für künstlerische Experimente verfügt. Ihr neuester Roman trägt den Titel «Die russische Mauer» und geht über eine realistische Beschreibung des heutigen Dagestan hinaus. Ganijewas Held Schamil wandert wie ein zweiter Leopold Bloom durch seine Heimatstadt Machatschkala. Seine Freunde und seine Familie begegnen ihm in einer seltsam unwirklichen Wirklichkeit, in der sich einzelne Dialogfetzen und Sinneseindrücke zu einem Bewusstseinsstrom formieren.

bindet eine komplexe Bewusstseinsdarstellung mit hoher literarischer Selbstreflexion.

Alissa Ganijewa: Die russische Mauer. Aus dem Russischen von Christiane Körner. Suhrkamp-Verlag, Berlin 2014. 234 S., Fr. 33.90.

Tiefer Zwiespalt

Die Gesellschaft, in der sich Schamil bewegt, ist von einem tiefen Zwiespalt geprägt: Auf der einen Seite muss sie sich den Herausforderungen des modernen Lebens stellen, auf der anderen Seite machen sich starke islamistische Tendenzen bemerkbar. Schamil ist direkt davon betroffen: Seine Verlobte Madina verabschiedet sich vom westlichen Lebensstil, verschleiert sich und will einen Jihad-Kämpfer heiraten. Alissa Ganijewa überträgt diese Problematik auch auf die Handlungsebene: Immer wieder taucht ein Gerücht auf, dass der Nordkaukasus durch eine grosse Mauer vom übrigen Russland abgetrennt werden soll. In diesem Bauwerk materialisiert sich der Mentalitätsunterschied zwischen den christlichen Russen und den muslimischen Kaukasiern. Ganijewa führt ihren Roman zu einem doppelten Schluss: Es kommt zum Krieg zwischen Russen und Kaukasiern; Schamil gelingt es, sich auf einen Berg zu retten, wo ein privates Glück jenseits aller religiösen Spannungen möglich ist. Allerdings lässt Ganijewa offen, ob es sich hier um eine Traumvision oder Wirklichkeit handelt. In dieser Unsicherheit liegt das eigentliche Konstruktionsprinzip des Romans: Realistische Alltagsszenen wechseln sich mit dramatischen Dialogen und utopischen Phantasien ab.

Komplexe Bewusstseinsdarstellung

Ganijewa legt mit der «Russischen Mauer» einen anspruchsvollen Roman vor, in dem sie nicht nur mit verschiedenen Kulturen, sondern auch mit literarischen Stilformen experimentiert. Ihr Held Schamil ist ein genauer Beobachter des dagestanischen Lebens und ein aufmerksamer Leser. Ihm fällt ein sozrealistischer Roman in die Hände, der von Ganijewa stilecht imitiert wird. Ähnliches gilt für ein dagestanisches Manuskript, in dem Schamil blättert – auch in der Nachahmung dieses Texts stellt Ganijewa die Wendigkeit ihrer Feder unter Beweis. «Die russische Mauer» ist ein Ereignis in der russischen Gegenwartsliteratur, weil hier ein wichtiges Thema – der interkulturelle Dialog zwischen Russen und russisch sozialisierten Muslimen – auf künstlerisch überzeugende Weise dargestellt wird. Ganijewa tappt dabei jedoch nicht in die Falle eines naiven realistischen Erzählens, sondern ver-